

schreibungen vielleicht zu jenen literarischen Anregungen gehöre, die die Fiktion mit veranlaßt habe²⁹). Liebeschütz muß also auf eine weitere literarische Fiktion — diesmal eine solche Petrarca's — ausweichen, um seine These von der Institutio als einer pseudo-klassischen Erfindung des Johannes aufrecht erhalten zu können.

Nun lassen sich aber die Bedenken gegen die Fiktionsthese von Liebeschütz auch aus dem Policraticus selbst verstärken. Da ist zunächst die Art zu nennen, in der Johannes die Institutio dem Leser präsentiert: er will die Lehrschrift Plutarch's *pro parte* in sein Werk übernehmen, er will mehr inhaltlich als wörtlich dieser Schrift folgen³⁰), er will wegen des Aberglaubens auslassen, was Plutarch über die Verehrung der Götter geschrieben habe³¹) und er will schließlich aus gleichem Grund von den Beispielen Plutarch's nur ausgewählte Exempla zitieren. Es heißt dabei u. a. *quia sancti patres et principum leges illius* (sc. Plutarchi) *deducta tamen perfidia videntur inherere vestigiis, doctrinam eius sermone catholico et succincto, adiectis ex parte strategemmaticis eius, attingamus*³²). Soll man diesen letzten Hinweis auf die Benutzung der Institutio in der Väterliteratur und bei der Gesetzgebung der christlichen Herrscher, soll man all die anderen genannten Hinweise des Johannes für eine Fiktion halten? Machte sich Johannes nicht unglaublich, eine selbst erfundene Schrift im Policraticus zu benutzen, dessen Adressat Becket von ihm als Literaturkenner³³) hingestellt wird, und dessen Entstehung in einem Kreis gebildeter Kleriker am Hofe Theobalds von Canterbury anzusetzen ist³⁴)? Konnte Johannes seinen

from the Policraticus, that Plutarch was the teacher of Trajan, with the report on a passage comparing Greek and Latin performance in literature and statesmanship which he found in an unknown source ascribed by him to Plutarch“.

²⁹) Vgl. Liebeschütz, Journal of the Warburg Institute 12 (1949) S. 190: „The Petrarch quotations will possibly help to define more clearly the literature which led John of Salisbury to his fiction“.

³⁰) Policr. V, 2, ed. Webb 1, 282, 5—8; vgl. das Zitat in Anm. 22.

³¹) Policr. V, 2, ed. Webb 1, 283, 27—284,5.

³²) Ed. Webb 1, 284, 20—24.

³³) Policr., Prol. I, ed. Webb 1, 15, 21—24: *curavi inserere, tacitis interdum nominibus auctorum; tum quia tibi utpote exercitato in litteris pleraque plenissime nota esse noveram*.

³⁴) Vgl. zur gelehrten Atmosphäre des erzbischöflichen Hofes von Canterbury C. R. Elrington, John of Salisbury's Entheticus de dogmate philosophorum. The Light it Throws on the Educational Background of the Twelfth Century (ms. Magisterthese London 1954) S. 124 ff. Vgl. auch A. Saltmann, Theobald, Archbishop of Canterbury (1956) S. 165—177. Die hervorragende Rolle, die Canterbury im literarischen und wissenschaftlichen Leben der damaligen Zeit gespielt hat, kann nicht zuletzt durch Canterbury-Autoren des 12. Jahrhunderts wie den Lehrer des römischen Rechts Vacarius, den Geschichtsschreiber Gervasius oder den Satiriker Nigellus belegt werden. Vgl. auch die Kennzeichnung des erzbischöflichen Hofes von Canterbury bei Peter von Blois, Ep. VI Migne PL 207, 17 B, C. Heranzuziehen ist ebenfalls der Bibliothekskatalog der Christuskirche, der noch vor 1170 entstanden sein dürfte und auf einen blühenden Schulbetrieb in Canterbury schließen läßt; vgl. dazu im einzelnen M. R. James, The Ancient Libraries of Canterbury and Dover (1903) S. XXXI—XXXV. Vgl. schließlich auch die Beschreibung des Johannes im Entheticus de dogmate philosophorum, vv. 1645 f., ed. R. E. Pepin, *Traditio* 31 (1975) S. 187.

Vgl. zur Entstehungszeit und -ort des Policraticus Schaaarschmidt, Johannes Saresberiensis S. 142 f., R. L. Poole, The Early Correspondence of John of Salisbury, in: *Studies in Chronology and History*, coll. and ed. by A. L. Poole (1934) S. 268, Liebeschütz, *Medieval Humanism* S. 11—15, 21 f.